



GRENACHER

Lieber Urs Rohner

Normalerweise marschieren Sie als gestandener Zöifiter am Sechseläuten-Umzug. Letzten Montag aber, als der Böög nach endlosen 57 Minuten seinen Kopf hergab, war auch beim nachfolgenden Essen im barocken Palais der Zunft zur Meisen nur ihr Ziehvater Walter Kielholz zugegen.

Sie aber, lieber Urs Rohner, Sie fehlten am Traditionsanlass.

Vielleicht war das ihr stiller Protest, dass in diesem Jahr erstmals Zunftstöchter im Umzug mitlaufen durften. Kann aber auch sein, dass Sie mit ihrer Partnerin und ehemaligen Zürcher Filmfestival-Direktorin Nadja Schildknecht Zügelkisten schleppen mussten, jetzt, wo ihre Villa in Küsnacht nach zweijähriger Bauzeit endlich komplett umgebaut ist.

Aber vielleicht waren Sie auch in der Ikea in Dietikon oder bei Möpfi in Suhr oder XXLLutz in Spreitenbach und kauften sich was Schönes. Wahres für Bares vielleicht, ein Möbeli oder Tischli fürs neugestaltete Heim. Und ich bin mir sicher: Die Rechnung haben Sie stracks aus dem Sack bezahlt, ohne lästige Kartengebühren. Angesichts der über 50 Millionen, die Sie bei der Crédit Suisse abkassierten und den paar Millionen, die ihre Partnerin für den Verkauf des von ihnen seinerzeit als Bank-Oberst gesponserten Zürcher Filmfestival einstrich, hatten Sie sicher etwas Münz dabei.

Anyway, was immer Sie letzten Montag taten: Ich hoffe es tat Ihnen richtig wohlverdient gut.

Nun weiss man aber, dass es Menschen dann besonders gut geht, wenn Sie weder an Altlasten leiden noch – moralisch wie materiell – offene Verpflichtungen haben. Das drückt, Sie wissen dies auch als ehemaliger Leichtathlet, schwer auf die Seele, aufs gute Gewissen, auf das Herz sowieso.

Wenn Sie, lieber Urs Rohner, in den nächsten Tagen also ein paar offene Rechnungen sortieren, notiere ich Ihnen hier noch die IBAN-Nummer für eine weitere fällige Zahlung von Ihnen:

CH31 0076 1016 1234 7149 9

(Falls es Ihnen zu umständlich ist, diese Bankverbindung zur Aargauischen Kantonalbank abzuschreiben, habe ich Ihnen am Ende dieser Kolumne noch einen QR-Code angefügt)

Es ist das Spendenkonto des Museumsverein Laufenburg. Dieser Verein hat mit Obligationen der CS 30 000 Franken verloren, weil im Zug des Notverkaufs Anleihen der Credit Suisse im Wert von 17 Milliarden auf Null abgeschrieben wurden. In einem Rechtsstaat wie der Schweiz heisst dieser Vorgang korrekt «Enteignung» – unsere Finanzministerin behilft sich nun ausflüchtig mit «Notrecht».

Drum, lieber Urs Rohner, zähle ich auf Sie: Als gelernter Anwalt dürfte Ihnen bekannt sein, dass man für Fehler haften muss – sowieso, wenn dies überhaupt nicht weh tut: So, wie ihre fällige Spende von 30 000 Franken an das Museum Schiff in Laufenburg.